

XVI. Die 3. Neuaufstellung in Ostpreußen, die Abwehrkämpfe in Westpreußen und die Endkämpfe in der Weichselniederung bis zur Kapitulation. Das Ende des Grenadier-Regiments 67 (24. 11. 1944 - 9. 5. 1945)

3. Neuaufstellung in Ostpreußen:

Die völlig abgekämpfte und ausgeblutete 23. Inf. Div. (Gen. Hans Hugo Schirmer), die zuletzt - bis 23. 11. 1944 - auf der Halbinsel Sworbe eingesetzt war, verblieb noch einige Tage im rückwärtigen Gebiet von Kurland und trat dann im Schiffstransport - von Windau kommend - in Gotenhafen ein, von wo sie auf dem Schienenweg zum Truppenübungsplatz Thorn transportiert wurde. Mitte Dezember 1944 kam sie nach Ostpreußen in den Raum Rhein - Lötzen - Johannsburg, wo sofort mit der Kaderaufstellung begonnen wurde.

Der Rest des I./67 bezog Unterkünfte nördlich des Spirding-Sees zwischen Nikolaiken und Lötzen und bildete den Stamm für das Gren. Rgt. 9. Stab Gren. Rgt. 67 mit den Resten II./67 waren untergebracht im Raum südlich Lötzen, während für das Füs. Rgt. 68 ein vollständig neues Bataillon aus Döberitz anrollte, das nach Rastenburg kam. Die übriggebliebenen Teile des III./68 wurden auf die neuen Kompanien verteilt. Die neu aufgestellten Regimenter rekrutierten sich aus alten Kämpfern, Genesenden und Ersatzmännern.

Anfangs war wohl aus den Resten der 23. Inf. Div. die Aufstellung der Volks-Grenadier-Division (VGD) "Friedrich der Große" vorgesehen, aber nicht verwirklicht worden. Statt dessen bezeichnete man die neu aufgestellte 23. Inf. Div. aufgrund ihrer neuen waffenmäßigen Zusammensetzung - 380 Sturmgewehre 44 pro Bataillon - eine Infanterie-Division 1945.

Man begann mit der planmäßigen Gefechtsausbildung, vor allem im Nahkampf und Stoßtrupp. Dabei richtete man sich streng nach den im Ostkampf gemachten Erfahrungen. Diese Ausbildung sollte bis Mitte Februar 1945 dauern, aber es kam anders, wie wir später sehen werden.

Trotz bestehender Urlaubssperre konnten fast alle Soldaten in zwei Schüben entweder Weihnachten oder Neujahr in Urlaub fahren, da den Sworbekämpfern 10 Tage Sonderurlaub bewilligt worden

Am 5. Jan. 1945 war die Neuaufstellung abgeschlossen. Die 23. Inf. Div. wurde zunächst Heeresgruppenreserve (H.Gr. Nord). Bei einem Besuch des OB, Generalobersten Rheinhardt, auf dem Div.Gef.Std. in Rhein/Ostpr. ergab ein Blick in die Feindlagenkarte, daß die 23. Inf.Div. die einzige Reserve der H.Gr. Nord war.

Lagebericht:

Die sowj. Winteroffensive an der gesamten Ostfront war seit Monaten von sowj. Obkdo intensiv vorbereitet worden. Die im Dezember 1944 von General Gehlen (Abt. Fremde Heere Ost d. Gen. Stabes) in allen Details erkannten und gemeldeten sowj. Truppeneinfmärsche, insbesondere an schweren Waffen und Panzern wurden von Hitler dem Generalobersten Guderian (Chef d. Gen. Stabes) gegenüber als Bluff bezeichnet. Den 75 deutschen Divisionen standen auf 900 km Frontbreite Sowjettruppen mit einer zehnfachen Übermacht gegenüber.

Die sowj. Angriffe erfolgten nach Artillerietrommelfeuer in zeitlicher Anordnung; am 12. 1. 1945 in Südpolen aus dem Baranow-Brückenkopf, am 13. 1. in der Mitte südlich Warschau aus dem Magnuszew-Brückenkopf und zur selben Zeit im Norden gegen Ostpreussen.

Der sowj.-russ. Großangriff auf Westpreußen

Am 14. 1. 1945 folgte die 2. weißruss. Front (Marschall Rokossowski) aus den Narew-Brückenköpfen Rozan und Serok beiderseits Pultusk. 6 Sowjetarmeen - von links 7o. Armee (Gen. Popow), 65. Armee (Gen. Batow), 2. Stoß-Armee (Gen. Romanowski), 48. Armee (Gen. Romanenko), 3. Armee (Gen. Gorbатов), 5o. Armee (Gen. Boldin), verstärkt durch die 5. Gde-Pz.-Armee (Gen. Rotmistrow) waren zum Angriff auf Westpreußen angetreten. Insgesamt 54 Schützendivisionen und 5 Panzer-Korps warfen die Sowjets gegen die Verbände der 2. Armee (Gen. Weiß). Durch ihr gewaltiges Artilleriefeuer wurde die Masse der hier kämpfenden deutschen Divisionen zerschlagen und von den vordringenden Panzern zurückgedrängt.

Die arktische Hochwetterlage - anhaltend starker Frost - war für die Sowjets und ihren weit vorn eingesetzten Panzerkräften wie geschaffen. Verbissen und tapfer schlugen sich die 5. Jäg. Div. (Gen. Sixt) und die 7. Pz. Div. (Gen. Mauss), jedoch die

Verluste waren so groß, daß die meisten Divisionen zerbröckelten und zu kleinen Kampfgruppen zusammenschmolzen. Mit einer erdrückenden Übermacht stieß der Gegner unaufhaltsam nach Westen und Nordwesten vor, und das Vordringen war nicht aufzuhalten. Versuche, Widerstandslinien aufzubauen, scheiterten an den vorprellenden Panzerrudeln. Der Feind erzielte enorme Geländegewinne und warf die beiden Korps, das XXVII. (Gen. Felzmann) und das XXIII. (Gen. Melzer) nach Westen zurück. Eine Stellung nach der anderen hatten die roten Panzerkolonnen durchbrochen, da man sie nur hauchdünn besetzen konnte. Die Reserven waren aufgebraucht. Die 2. Armee wich auf die Drewenz-Stellung aus.

Der Einsatz der 23. Inf. Div. in Westpreußen

Die 23. I.D. (Gen. Schirmer) wurde am 13. 1. 1945 abends alarmiert und auf Eisenbahn und Schwerst-Isolier-Lkw verladen. Die Führungsabteilung der Division fuhr noch in der Nacht von Rhein (Ostpr.) nach Strasburg (Westpr.), um sich bei der 2. Armee (Gen. Weiß) zu melden. Die Division, welche einen Verteidigungsabschnitt in der Drewenz-Stellung besetzen sollte, wurde auf diesen Transporten völlig auseinandergerissen, da die angreifenden Sowjettruppen der 3. weißruss. Front (Gen. Tschernjowsky) die Strecke bereits unterbrochen hatten. So mußte das Gren. Rgt. 9 (Oberstlt. Trittel) in Ostpreußen bleiben, wurde der 24. Pz. Div. unterstellt und kehrte nie mehr zur Division zurück. Teile des Art. Rgts 23 (Oberst Remer) wurden auf den Eisenbahnzügen gefangengenommen. Andere Teile wurden auf dem mot. Marsch in Gefechte verwickelt und anderweitig unterstellt. Eine katastrophale Situation.

Der Einsatz des Gren. Rgts 67 in Westpreußen

Das Gren. Rgt. 67 (Rgt. Stab und II./67) wurde nach Alarmierung am 13. 1. 45 aus dem Raum Lötzen in 2 Nachtmärschen zum Truppenübungsplatz Arys (Masuren) geführt, dort am 15. 1. verladen und auf dem Schienenweg über Allenstein - Mohrunen - Saalfeld nach Riesenburg (Westpr.) transportiert. Unterwegs wurde auf diesem Transport Kanonendonner aus südlicher Richtung sehr deutlich wahrgenommen, und alle machten sich sorgenvolle Gedanken. In Riesenburg wurde das Regiment 67 (Major Berkholz) ausgeladen und eine mehrstündige Rast eingelegt. Unterdessen

war von einer höheren Kdo-Stelle der Einsatzbefehl für das Regiment eingetroffen. Nach einer Offiziersbesprechung wurde das Gren.Rgt. 67 am 17. 1. im Aufklärungsmarsch mit Marschsicherung - 7. Kp. (Oblt. W. Hermann) als Spitzenkompanie - über Freystadt in Richtung Deutsch-Eylau in Bewegung gesetzt. Völlige Unklarheit herrschte über die Feindlage bis unterwegs eine Information durch einen Pz.-Sp.-Wagen der 7. Pz.Div. eintraf, wonach Dt.-Eylau noch von Teilen dieser Pz.Div. gehalten würde. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde in Gr.Herzogswalde Halt gemacht und von der 7./67 beiderseits der Straße Feldposten herausgestellt unter Ansatz einer Rundumsicherung. Zur gleichen Zeit wurden Spähtrupps zur Erkundung der Feindlage in Richtung Dt.-Eylau und Bischofswerder losgeschickt. Von den übrigen Kompanien lagen die 5./67 etwas weiter rückwärts, die 8. (MG.)Kp. von Hptm. Karp an der Straßengabel nach Goldau, und die 6./67 als Btl.-Reserve beim Btl.-Gef.Std. II./67 hart ostwärts Heinrichau. Der Rgt.Gef.Std. 67 hatte sich indes auf Gut Neudeck eingerichtet. Während der frostigen Nacht (- 10^o) wurde beobachtet, wie 3 Sowjetpanzer (T 34) mit aufgesetzter Infanterie und hoher Geschwindigkeit nach Freystadt fuhren und 2 Häuser an der Straße in Brand schossen. Auf dem Rückweg bemerkten die roten Panzersoldaten, daß wir - die Fritzen, so nannten uns die Iwans - den Ort Gr. Herzogswalde besetzt hielten. Sie umfuhren daher die Ortschaft im Süden und kehrten ostwärts des Ortes wieder auf die Straße nach Deutsch-Eylau zurück. Zurückkehrende Spähtrupps hatten unterdessen gemeldet, daß sowohl Dt.-Eylau als auch Bischofswerder von mot. russ. Kräften besetzt waren. Inzwischen hatte sich Hptm. Lindemann (Kdr. II./67) mit der Btl.-Reserve (6./67) nach Nordwesten abgesetzt. Hptm. Karp, Kp.-Chef 8./67, dessen Komp. (2 Inf.Gesch.Zg. = 4 Geschütze 7,5 cm, 1 mittl.Gr.W.Zg. = 4 Werfer 8 cm, 1 Pak-Zg. = 2 russ. Beutegesch. 4,7 cm und 4 s. MG-Gruppen = 8 s. MG) als einzige schwere Komp. bis zum Schluß im ganzen Regimentsabschnitt eingesetzt war, übernahm das II./67, das noch in derselben Nacht (17./18. 1.) ohne Anlehnung nach rechts und nach links über Goldau nach Rosenberg den mühsam winterlichen Rückmarsch antrat. Hierbei stellte die 7. Kp. jetzt die Nachhut. Mehrere Feindpanzer hatten indes Gut Neudeck (Besitz Hindenburgs) besetzt und restlos zerstört. Es mangelte auf unserer Seite an Panzern und Artillerie.

In Rosenberg wurde das II./67 (Hptm. Karp) auf LKW verladen und zum Verkehrsknotenpunkt Riesenburg gebracht, in dem von verschiedenen Seiten in Auflösung begriffene Kolonnen, ein graues Gewoge, einströmten. Kurz vor Riesenburg hatte sich Hptm. Lindemann mit der Btl.-Reserve (6./67) wieder eingefunden, die vorsichtig aus einem Waldstück gekommen waren. Das Regiment 67 war also wieder am Ausgangspunkt angelangt. Die Funker nannten so etwas: "Kreisverkehr!"

Das II. Btl. hatte bereits am 18. 1. 1945 nach sorgfältiger Planung seine Kompanien am Süd- und Ostrand der Stadt in ihre Verteidigungsabschnitte eingewiesen, als am nächsten Mittag (19. 1.) der Ostteil von Riesenburg, wo die 5. und 6. Kp. eingesetzt waren, von schwächeren mot. Kräften erfolglos angegriffen wurde, während im Süden der Stadt, wo die 7. Kp. lag, vorläufig noch Ruhe herrschte. In Riesenburg, stand ein Tigerpanzer mit nur wenigen Schuß Munition und ohne Sprit. Er sollte wohl mehr der Truppe einen moralischen Auftrieb geben. Riesenburg wurde noch bis in die späten Abendstunden des 21. 1. gehalten und dann wegen drohender Gefahr einer Einschließung von Nordosten aufgegeben. Kämpfen bei Tage und Lösen vom Gegner in der Nacht lautete die Parole. Am 22. 1. erfolgte weiteres Zurückkämpfen nach Norden bis Niklaskirchen. Von dort trat man den weiteren Rückmarsch in Richtung Mewe an. Der mot. Feind blieb dem Regiment hart auf den Fersen, stieß sehr oft seitlich vorbei mit der Gefahr einer Überflügelung. Schließlich erreichte es die Weichsel südlich Mewe bei Kleinfelde und überschritt den zugefrorenen Strom in der Nacht zum 23. 1. 1945.

Mit dem Regiment zogen zahlreiche Flüchtlingstrecks, die alle Straßen verstopften. Ohne zu klagen und zu wimmern schleppten sie sich westwärts, schenkten den russ. Tieffliegerangriffen wenig Beachtung und gaben sich gelassen. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf das grenzenlose Elend und unsagbare Leid unter den Vertriebenen und Flüchtlingen näher einzugehen. Was sich in diesen Tagen und Wochen hier abspielte, war eine Menschentragödie von entsetzlichem Ausmaß.

Diese Rückzugskämpfe mit einer dauernden Ungewisheit und den sich häufig wechselnden Lagen forderten das Äußerste von der hart ringenden Truppe. Dem Gen.-lt. Schirmer, Kdr. 23. Inf.Div.,

standen die Tränen in den Augen, als ihm gemeldet wurde, daß das Regiment 67 eingetroffen sei. Man hatte im Div.-Stabe das Regiment bereits abgeschrieben. Auf dem Westufer der Weichsel beeilte sich die 23. Inf.Div. mit ihren stark dezimierten Verbänden eine Abwehrfront aufzubauen. Knochenhart gefrorener Boden, der jegliches Ausheben von Erdlöchern unmöglich machte, Schneeverwehungen und grimmige Kälte lähmten die Kampftätigkeit. Russ. Schützenkompanien, die sich stark fühlten und nachts über das Eis der Weichsel vorgezogen waren, konnten im zusammengefaßten Feuer aufgerieben werden.

Der weitere Verlauf der sowj. Winteroffensive

Die russ. Panzerkeile griffen unaufhörlich weiter an. Sie durchbrachen die Drewenz- und Hohenstein-Stellung und waren im weiteren Vordringen nach Norden. Am 24. 1. 1945 stieß die russ. 5. Garde-Panzer-Armee mit dem XXIX. Garde-Panzer-Korps ostwärts Elbing bis Tolkemit vor und stand somit am Frischen Haff. Damit war eine der Zusammenbruchslagen entstanden: die Abschnürung Ostpreußens vom Reich. Versuche mit Hilfe der 170. Inf. Div. (Gen. Hass) und der 28. Jäg. Div. durch einen Angriff aus Ostpreußen die Verbindung zwischen beiden Provinzen wiederherzustellen, scheiterten an der Überlegenheit sowj. Panzerverbände. Ein Feindeinbruch in die Niederung westlich Elbing konnte von der 7. Inf.Div. (Gen. von Rappard) und der 7. Pz. Div. (Gen. Mauss) in letzter Minute aufgefangen werden. Im Februar konnten die Sowjets die Abwehrfront weiter zusammendrängen und ihre Angriffe auf Elbing intensivieren. Die Stadt fiel am 10. 2. in Feindeshand. In der ersten Februarhälfte herrschte an der Front der 2. deutschen Armee Ruhe. Es war dem AOK 2 gelungen, an der Nogat und an der Weichsel bis herunter nach Schwetz eine dünne Frontlinie aufzubauen. Nach rechts war Verbindung zum Pz.AOK 3 (Gen. Erhard Raus) vorhanden, hingegen sie zum AOK 4 (Gen. Hossbach) verloren gegangen war. Inzwischen hatte das sowj. Obkdo Umgruppierungen vorgenommen. Die seit der sowj. Offensive (14.1.) am rechten Flügel der 2. weißruss. Front operierenden drei Sowjetarmeen (48. A., 3. A., 50. A.) wurden der 3. weißruss. Front unterstellt, welche die Angriffe gegen Ostpreußen leitete.

Indes wurden die 19. Armee (Gen. Fedjuninski) und die 49. Armee (Gen. Grischin) der 2. weiß-russ. Front zugeführt, die nun am 12. Febr. 1945 mit 5 Armeen eine neue Offensive gegen die lange Südfront der 2. Armee begann, die bis Ende Febr. 1945 nur langsam bis zur Linie Mewe - Schlochau an Boden gewinnen konnte.

Die weitere Situation bei der 23. Inf.Div. und ihrem Gren. Rgt. 67 im unteren Weichselabschnitt

Die Division hielt im Raum Mewe eine Abwehrfront mit 2/3 ihrer Verbände nach Süden und 1/3 nach Osten der Weichsel angelehnt. Anfang Februar war sie durch Zuführung von Volksturmännern, Eisenbahnern aus Dirschau, darunter viele Volksdeutsche und Polen ohne Ausbildung sowie Soldaten von ausgekämmten Versorgungseinheiten erneut aufgefüllt worden. Die Heeresunteroffiziersschule Dirschau wurde der Division unmittelbar unterstellt. Der Div.Gef.Std. lag in Pelplin. Im Regimentsabschnitt 67 war es in den ersten Februartagen ruhig. Das Regiment unter Major Fritz Berkholz war wieder aufgefüllt und geordnet worden. Der Rgt.Gef.Std. hatte sich nordwestlich von Mewe in Czierspitz etabliert, während der des II./67 in Mewe untergebracht war. Die Verteidigung dieser Stadt lag in den Händen des II. Btl's (Hptm Karp). Oblt. W. Hermann (7./67), der am 22. 1. in Niklaskirchen über die geänderte Marschrichtung seines Btl's nach Mewe nicht informiert wurde, war mit 2 seiner Männer vom Kp.-Trupp auf einsamen Wegen durch die westpreußische Winterlandschaft über Stuhm in der Marienburg angekommen, wo er dem dortigen Kampfkommandanten, Oberst Brassert, vorgeführt wurde. Dieser schenkte natürlich anfangs seinen Aussagen keinen Glauben, und betrachtete ihn mit argwöhnischen Argusaugen. Schließlich ließ er sich überzeugen und übertrug ihm die Führung einer Kampfgruppe. Als Hermann nach 14 Tagen erfuhr, daß seine 23. Inf. Div. westlich der Weichsel stünde, wurde er dorthin entlassen und kam heil in Mewe an, wo ihm die Führung der 8. (NG)Kp. übertragen wurde. Diese NGK war indessen als einzige schwere Komp. auf den ganzen Regimentsabschnitt aufgeteilt worden. Einige Männer dieser Komp. waren mit ihrem Chef in der Ordensburg (gegründet 1293) untergebracht und fühlten sich nun in den meterdicken Mauern und Wänden wie moderne Ordensritter, nur mit

einem Unterschied, daß die Kriege zu Zeiten der Ordensritter, sofern man die Mongolenschlacht bei Liegnitz 1241 ausklammert, in großen und ganzen humaner und fairer verliefen.

Am 19. 2. trat der Feind mit einem Panzerrudel von 25 Panzern aus Neuenburg in nördlicher Richtung erneut zum Angriff an. Die Straße nach Neme lag den vorpreschenden Panzern offen. Die Unteroffizierschüler der H.U.S. Dirschau warfen sich den anrollenden Panzern entgegen und sollten mit ihren Panzernahbekämpfungstrupps den Panzervorstoß stoppen. In Osterwitt kam es zu einer erbitterten Straßenschlacht. Panzerfäuste prasselten gegen die Stahlkolosse. 4 wurden zur Strecke gebracht, lagen mit zerfetzten Ketten am Straßenrand und hinterließen weit sichtbar pechschwarze Rauchfahnen. Trotzdem konnten sich die Panzer weiter nach Norden verschieben und bis an den südlichen Stadtrand von Neme herankommen, wo ihnen von den Panzerjägern der S. (MG)Kp. mit den 2 russ. Beutepak (4,7 cm) eine gehörige und nachhaltige Lektion erteilt wurde. Ende Febr. 1945 wurden hier schwächere feindliche Aufklärungsvorstöße gegen den südlichen Stadtrand in einer Feuerzusammenfassung von IG., GrW. und russ. Beutepak abgewiesen, das von einer ausgezeichneten B-Stelle im Turm der Ordensburg geleitet wurde. Inzwischen ließen stärkere Feindbewegungen, die durch Glasbeobachtung festgestellt worden waren, und Motorengeräusche während der Nächte auf einen baldigen Großangriff auf Neme schließen.

Mit einem überlegenen Art.- und Salvengeschützfeuer leiteten die Sowjets in den ersten Märztagen den Angriff auf Neme ein. Russ. Stoßtrupps stürzten von Süden über die zugefrorene Ferse vor und brachen in das stützpunktartige Stellungssystem des II./67 am südlichen Stadtrand ein. Sie konnten, trotz heftiger Gegenwehr unserer Kompanien, sich in einigen Häusern festsetzen und versuchten nun von hier nach rechts und links das Stellungssystem aufzurollen. Sie wurden dabei von ihren noch am Südufer der Ferse stehenden Panzern durch ein vernichtendes Panzerfeuer unterstützt, die Schuß auf Schuß in die Häuser jagten, die daraufhin in Trümmer zusammenstürzten. Es entwickelten sich erbitterte Straßen- und Häuserkämpfe. Auf beiden Seiten wurde aus Kellerfenstern, Fensternischen und Dachluken geschossen. Das Rattern der russ. Maxim MG's wurde von

kurzen Feuerstößen unserer MG 42 unterbrochen. Panzergranaten heulten durch die Straßen und brachten ganze Häuserfronten zum Einsturz. Artilleriegranaten krachten und Granatwerfer einschläge wummerten in Straßen und Gassen. Alles Tod und Verderben bringend. Vor überlegenem Feind kämpfte sich das II./67 unter Hptm. Karp mit seiner 5. und 6. Kp. auf den Stadtkern zurück und wiederholte durchgeführte Gegenstöße blieben im Feindfeuer automatischer Infanteriewaffen liegen.

Hier trat neben der 328. Schützendivision, die uns bekannte 86. Schützendivision auf, mit der das Regiment bereits in der 3. Ladogaschlacht im Flaschenhals nördlich Mga die Klinglekreuzte. Sie gehörte an sich zur 67. Armee (Gen. Duchanow) und war nach Abschluß der Kämpfe in Estland der 2. Stoß-Armee des Generalobersten W.S. Romanowski zugeführt worden. Durch die verheerenden Wirkungen feindlicher Phosphorgranaten stand der südliche Stadtteil von Mewe bereits in Flammen. Ganze Häuserblocks qualmten und ihre Dachstühle kohiten aus. Das II. Btl. hatte dem an Menschen und Material überlegenen Gegner weitere Stadtgebiete überlassen müssen und verteidigte am 4. 3. nur noch den Nordwestteil von Mewe. Die schwere 8. Kp. hatte unterdessen die russ. Bontepak (4,7 cm) mangels Munition in der Stadtmittle zurückgelassen.

Auf Befehl wurde der linke Flügel der 23. Inf. Div. bis an die Montauer-Spitze (Dreieck Weichsel/Nogat) zurückgenommen. Der Nordwestteil von Mewe wurde endgültig aufgegeben und am 5. 3. 1945 von den Russen besetzt. Der Durchbruch der Russen in Pommern führte zu einer erneuten Krisenlage und machte eine weitere Rücknahme der Front nach Norden erforderlich. Der Div. Gef. Std. 23 verlegte sich von Pelplin nach Dirschau, und das II./67 (Hptm. Karp) kämpfte sich hart vom Gegner bedrängt auf den erwähnten Bischofssitz Pelplin zurück, wo am 6. 3. südlich der Stadt auf einem Höhenzug beiderseits der Ferse in der Nähe einer Wassermühle eine Auffangstellung eingenommen und 2 Tage gehalten wurde. Der Rgt. Gef. Std. 67 lag etwas nördlicher bei Raikau.

Dirschau war nun Etappenmittelpunkt für 7 Divisionen des Weichselbrückenkopfes geworden. Das Kriegsgericht der 23. Inf. Div. war zuständig für die Stadt. So kam es täglich zu

Todesurteilen, die oft durch Hängen vollstreckt wurden. Auf Grund des raschen Vordringens von sowj. Panzerkeilspitzen (Teile des I. sowj. Garde-Panzer-Korps) am 7. 3. 1945 über Preuss.-Stargard nach Schöneck, wodurch die rechte Flanke der 23. Inf.Div. bedroht wurde, befahl das AOK 2, die gesamten angeschlagenen Korps auf die Höhenzüge um Danzig-Gotenhafen zurückzunehmen. Am 9. 3. fiel die Marienburg, am 11. 3. Karthaus und am 12. 3. Dirschau, die das Regiment 67 bereits am 8. 3. 45 passiert hatte. General der Panzertruppen, Dietrich von Saucken, übernahm die 2. Armee und Generaloberst Weiss die H.Gr. Nord. Der Brückenkopf um die Weichselmündung wurde immer weiter eingeengt, und um die Danzig vorgelagerten Höhen tobten in diesen Tagen erbitterte Kämpfe.

Die Abwehrkämpfe in der Weichselniederung

Das II./67 (Hptm. Karp) und das vorübergehend dem Gren.Rgt. 67 unterstellte Schwesterbataillon III./68 (Hpts. Mensing) wurden unaufhaltsam weiter nach Norden zurückgedrängt und bezogen am 9./10. 3. eine neue Verteidigungslinie südlich Hohenstein - Kohling. Der Troß des II./67 kam nach Osterwick-Zugdam und die Feldküchen konnten täglich die kämpfende Truppe im Raum Hohenstein mit einer warmen Mahlzeit versorgen. In der Nacht vom 10./11. 3. wurde Hohenstein geräumt und auf eine vorbereitete Stellung südlich Osterwick-Zugdam ausgewichen. Das III./68 kam südlich Vossitz zum Einsatz. Die schwere 8. Komp. (Oblt. Hermann) hatte 2 mittlere GrW. in einer Scheune postiert, die unablässig Schuß auf Schuß herausjagten und die Russen zur Weißglut brachten, da sie die Feuerstellung nicht ausmachen konnten. In der Nacht vom 16./17. 3. wurde das II. Stl. aus dieser Stellung genommen und wechselte über Mönchen-Grebin, wo eine kurze Rast eingelegt wurde, nach Westen in den Ort Müggenhahl, der bereits vom Wasser umflutet und nur über einen schmalen Zugang von Hochzeit aus, wo seit Tagen der Rgt.Gef.Stb. 67 lag, zu erreichen war. Die Kompanien waren noch zur rechten Zeit in ihre Ortsabschnitte eingewiesen worden, als vom Kirchturm Müggenhahls, in dem sich die B-Stelle der 8. Komp. befand, durch Glasbeobachtung festgestellt wurde, wie dichte Rudel

von Rotarmisten bis zum Bauch durchs Wasser watend sich nach Nüggenhal verkämpften, um den Ort im Handstreich zu nehmen. Die schwere 8. Komp. konnte in einer Feuerzusammenfassung dem Gegner eine kalte Busche verabfolgen. Trotzdem mußte der Ort wegen steigenden Wassers nach 2 Tagen am 20. 3. geräumt und das Btl. über einen schmalen Pfad nach Hochzeit zurückgenommen werden. In dieser Ortschaft wurde nun eiligst eine Sicherungslinie nach Süden aufgebaut, die vom II./67 nur 2 Tage gehalten wurde.

Straßen und Häuser lagen unter schwerem Feindbeschuß. Der schwere Kreuzer Prinz Eugen giff mit seinen großkalibrigen Geschützen seit dem 10. 3. in die Landkämpfe ein und brachte den schwerringenden Bodentruppen sichtbare Entlastung. Der Schwerpunkt russ. Panzerangriffe lag weiterhin im Norden der Front, und am 22. 3. gelang dem Gegner der Durchbruch nach Kl. Katz bis an den Ostseestrand.

Der weitere sowj. Angriff zerriß die 2. Armee in drei Teile: Hela, Oxböft-Gotenhafen und Danzig-Niederung. Am 24. 3. 1945 ließ der sowj. OB, Marschall Rokossowski, ein Flugblatt an die Soldaten der 2. Armee abwerfen - mit der Aufforderung zur Waffenstreckung, das kaum Beachtung fand.

Am 23. 3. 1945 wurde das Gren.Rgt. 67 (Major Berkholz) auf höheren Befehl weiter nach Osten verschoben. Das II. Btl. marschierte querfeldein über Felder und Wiesen nach Wotzlaff, von hier in den Raum Herzberg - Gottswalde, da die Straße unpassierbar geworden war. Ein besonders für die Fahrzeuge mühsamer Weg, da Zäune, Drähte und Weidepfähle vorher entfernt werden mußten. Im Raume Herzberg - Gottswalde wurde auf einer Sandrippe eine Bunker- und Grabenstellung bezogen. Inzwischen hatte anstelle des durch Verwundung ausgefallenen Hptm. Karp, der Hptm. Bethge die Führung des II. Btl. übernommen. Die Regimentsangehörigen bedauerten den Verlust von Hptm. Karp, der seit der Neuaufstellung des Regiments in Dänemark, die 13. Komp. bis zu ihrer Auflösung geführt hatte. Der Rgt.Gef.Std. 67 lag in Herzberg und der vom II. Btl. auf halbem Wege von Herzberg nach Gottswalde. Der Abwehrkampf wurde jetzt teilweise in einem Gebiet von überfluteten Wiesenflächen geführt, das von Wasserflächen durchzogen ist. Von einer zusammenhängenden Front konnte nicht mehr gesprochen werden. Einzelne Kampfgruppen

waren im Gelände verstreut und bildeten auf den Sandinseln Widerstandsnester. Hier ein Zug, 2 GrW. und eine s.MG-Gruppe, dort eine Kompanie. Aber die Kompanien hatten nur noch eine Gefechtsstärke von höchstens 20 - 60 Mann, die nur noch einen Wunsch hatten, den Krieg zu überleben. Und damit mußten Geländestreifen von 1 - 2 Kilometern Breite gehalten werden. In schweren örtlichen Kämpfen traten in den letzten Apriltagen in Gottswalde, in dessen nördlichem Ortsteil die Russen und im südlichen Teile des II./67 sich auf Handgranatenwurfweite gegenüberlagen, noch erhebliche Verluste ein. Das Btl. wurde von zahlreichen Geschützen, die auf engem Raum hinter Deichen und Dämmen postiert waren sowie von einigen Panther-Panzern der 7. Pz.Div. in seinem schweren Abwehrkampf unterstützt.

Diese letzte feste Stellung wurde bis zum Kapitulations-Befehl am 8. 5. 1945 gehalten. An diesem Tage traf der letzte Div.-Befehl ein, der lautete: "Das Grenadier-Regiment 67 hat sich über Schmerblock nach Schiewenhorst in Marsch zu setzen." Seit dem 27. 3. waren die Schleusen geöffnet und die Weichseldämme durchstoßen worden. Somit war am Weichselostufer ein 20 km langes Fronthindernis entstanden. Die 2. Armee führte von Danzig aus. Nach dem Verlust der Stadt am 30. 3. 45 verließ uns die Armee und siedelte nach Hela über. Sie übertrug die Führung an das XXIII. Korps (Gen. Melzer), das seinerseits kurz vor der Kapitulation auf Befehl den Brückenkopf mit seinen Korpstruppen verließ. Die Führung ging an den dienstältesten Div.Kdr. der 35. Inf.Div., Gen.-lt. Johann Georg Richart, über, der am 30. 1. 1946 in einem Schauprozeß von den Sowjets öffentlich gehängt wurde.

Nach dem Großangriff auf Danzig ließ der Druck der 2. weißruss. Front nach, da das sowj. Obkdo Umgruppierungen für den weiteren Angriff auf Berlin und Mecklenburg vornahm. Es fanden daher nur noch örtliche Kampfhandlungen statt. Die VB's der Artillerie und auch der Infanterie meldeten riesige Zahlen von sowj. Panzern und mot. Kolonnen, die aber alle in Richtung Pommern vorbeifuhren, uns rechts liegenließen, weil wir ihnen sowieso als reife Frucht in wenigen Wochen in den Schoß fallen würden. Von der Frischen Nehrung her strömten Truppen, Stäbe und Zivilkolonnen in unser sehr eng gewordenes rückwärtiges Gebiet und wurden von den kleinen Weichselendeplätzen

Schiewenhorst, Nickelswalde nach Hela, Bornholm und Dänemark verladen. In dieser Zeit konnten von der Halbinsel Hela Tausende von Soldaten und Flüchtlinge nach Schleswig-Holstein eingeschifft werden.

Nach Hitlers Selbstmord erfuhr der Div.-Stab 23 durch eine gkdos-Sache, daß Großadmiral Dönitz versuchen würde, alle Kräfte aus Kurland und der Weichselniederung abzutransportieren. Die Räumung sollte so vor sich gehen, daß Trosse, Zivilisten, Gefangene usw., alles was nicht unbedingt zum Kampf benötigt würde, sofort nach Hela, von dort nach Bornholm, von hier ins Reichsgebiet transportiert werden sollte. Der 1. Ord. Offz. der 23. I. D., Oblt. W. Delfs, arbeitete noch selbst am Div.-Befehl über diese Geheimsache. Das Vorhaben lief an, wurde plötzlich ohne sichtlichen Grund für 24 Stunden unterbrochen, ging dann weiter.

Am 8. Mai 1945 waren auf engstem Raume - Div. Gef.Std. 23 in den Bunkern der Weichseldüne bei Einlage - nur noch Kampftruppen vorhanden. Riesige Lebensmittelvorräte, die für Danzigs Versorgung angelegt worden waren, dazu Tausende von Rindern und Pferden sicherten die Versorgung. Es fanden noch laufend örtliche Kämpfe statt, aber von einem Großangriff konnte keine Rede mehr sein. Mit der Herausgabe des Kapitulationsbefehls am 8. 5. wurde jede Bewegung eingestellt. General Dietrich von Saucken (OB d. 2. Armee) begab sich auf Anweisung des links der Weichsel gegenüberstehenden russ. Armeebefehlshabers auf dessen Gef.Std. nach Neustadt. Der sowj. Befehlshaber - meines Wissens Generaloberst Popow, OB. der 70. NKWD-Armee - nahm die Übergabekklärung entgegen.

Der Befehl zur Kampfeinstellung erreichte die Division am 8. 5. 1945 - mittags. Die Straße Gottswalde - Küssemark sollte Demarkationslinie werden. Der Russe hielt sich nicht daran, sondern ging nach der Kapitulation weiter vor. Er beschloß noch am 9. Mai 1945 gegen 07.00 Uhr den Div.Gef.Std. 23.

Das Ende des Grenadier-Regiments 67 und seiner 23. Inf.Div.

Am 9. Mai 1945 - vormittags - legten wir die Waffen nieder. Der Div.Kdr., Gen.-lt. Hans Hugo Schirmer, bestieg einen PKW und wurde nach Stettin gefahren. Die Führung übernahm Oberst Bemer (nicht zu verwechseln mit dem Günstling Hitlers Gen.-maj. Bemer), Kdr. Art. Bgt. 23. Er führte alle Truppen der Weichselniederung ins Lager nach Deutsch-Eylau. Die Sowjets zwangen die Division zu einem Schaumarsch in Fünferkolonnen durch das zerstörte Danzig, wo die Division mit Gruppen von der Halbinsel Hela zusammentraf. Der Marsch in die Gefangenschaft ging diszipliniert, in guter Haltung, unter deutschem Kommando vor sich. Unübersehbare Kolonnen von Gefangenen schlängelten sich wie ein Tatzelwurm, eskortiert von Rotarmisten mit aufgepflanztem Bajonett, nach Süden durch viele Ortschaften der Weichselniederung, in denen noch die takt. Div.-Zeichen F R zu sehen waren, in die ersten Feld-Groß-Sammellager Deutsch-Eylau und Graudenz, wo unter freiem Himmel kampiert wurde. Anfang Juni begannen die Sowjets, Transporte mit je 2.000 Mann zusammenzustellen. Auf dem Bahnhof Dt.-Eylau erfolgten die Verladungen, die die Stadt während der Nächte in Richtung Osten verließen. In den ersten Junitagen trafen die Eisenbahngefangenentransporte in Minsk (Zentrallager 7168/11 und Traktorenlager 7168/14) und Borissow (Sägewerkslager 7168/16) ein.

Mitte 1946 liefen die ersten Entlassungen an. Dystrophiker (Unterernährte) und Angehörige der Gruppe III (Geschwächte) zuerst. Die Masse der Regimentsangehörigen kam 1953 zur Entlassung. Für die letzten Kriegsgefangenen - viele darunter pauschal zu 25 Jahren Arbeitslager verurteilt - öffneten sich im Jahre 1955 die Lagertore. Unter den letzten Entlassenen befanden sich auch unser ehem. Div. Kdr., Gen.-lt. Schirmer, und unser ehem. Bgt.Kdr., Major Fritz Berkholz. General Schirmer verstarb kurz darauf in der Heimat an den Folgen jahrelanger Entbehrungen.

Zwar fand unser Regiment an jenem 9. Mai 1945 in Deutsch-Eylau sein tatsächliches Ende, doch der Geist, der es prägte und auszeichnete lebt fortan weiter in der Regimentskameradschaft 67 der Traditionsgemeinschaft 23. Inf. Div. (Arbeitsgemeinschaft für Kameradenwerke und Traditionsverbände e. V.), die

neben der Zusammenführung und Pflege kameradschaftlicher Bande ihre Hauptaufgabe darin sieht, Licht in das Dunkel der Verschollenen zu bringen. So konnten in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz und der WAST bereits unzählige Vermissten-schicksale geklärt und außerdem eine Fürsorgearbeit für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Regimentskameraden geleistet werden.

Am 22. Sept. 1957 erfolgte gemeinsam mit der Einweihung des neu aufgestellten Denkmals des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regimentes Nr. 1, unseres Traditionsregiments, durch das dankenswerte Entgegenkommen der Alexander-Garde-Grenadiere die Enthüllung einer Gedenktafel an der rechten Seite dieser Gedenkstätte. Sie wurde zu Ehren der Gefallenen, Vermissten und in Gefangenschaft Verstorbenen sowie zur Mahnung an die Lebenden unserer ehemaligen 23. Infanterie-Division auf dem Garnisonfriedhof in der Hasenheide zu Berlin-Teepelhof in würdiger Form angebracht und ist

Erinnerungs- und Mahnmal zugleich!

F i n i s

Dokumentenzentrale:

Lageskizzen-(Ablichtungen bzw. Fotokopien) -

23. Inf.Div. nach Karten der 16. Arsee mit Feindverbänden:

(23. 7., 8. 12. 1943, 24. 6., 12. 7., 30. 7., 15. 8., 18. 8., 21. 8., 26. 8. 1944)

Quellennachweis

Gefechtsberichte - Beiträge - Notizbuchaufzeichnungen

W. Chales de Beaulieu (Gen.-lt. und Div.Kdr. 23):

Gefechtsbericht 23. Inf.Div. über die Rücknahme aus der Panther- in die Welikaja-(Reiher)-Stellung. (10. 7. - 14.7. 1944)

Jos. Bauer (Oblt. i. Stab 290. I.D.): Notizbuchaufzeichnungen über die 4 Newel-Schlachten in der Zeit von Okt. bis Dez. 1943W. Delfs (Oblt. u. 1. Ord.Offz. Div.Stab 23): Notizbuchaufzeichnungen über die Rückzugskämpfe der 23. Inf.Div. durch Lettland (Juli/Aug. 1944) und über die Abwehrkämpfe in Westpreußen (Jan./Mai 1945)Heinz Hermann (Hptm. u. Kdr. I./67): Gefechtsbericht über die Aufgabe der Pantherstellung vom I./67 (10. 7. - 12. 7. 1944)Wolfg. Hermann (Oblt. u. Adj. II./67): Gefechtsbericht über die Rückzugskämpfe des II./67 durch Lettland (14. 7. - 11. 8. 1944) und über die Abwehrkämpfe in Westpreußen (Jan./Mai 1945)H. Eppendorff (Oberst u. Ia d. 121. I.D.): Beitrag über den Einsatz der 121. Inf. Div. in der 3. Abwehrschlacht südl. des Ladogasees (23. 7. - 30. 7. 43)R. Kahle (Hptm. u. Kdr. I./68): Tagebuchnotizen über die Angriffs- und Abwehrkämpfe des I. u. III./68 nordwestlich Newel (26. 11. - 19. 12. 1943)H. Landow (Uffz. u. Ila-Schreiber, Stab III./68): Gefechtsberichte über die Rückzugskämpfe durch Lettland (12. 7. - 25. 8. 1944), über die Kämpfe auf den Balt. Inseln (29. 9. - 23. 11. 1944) und über die Abwehrkämpfe des Füs.Rgt. 68 in Westpreußen (14. 1. - 9. 5. 1945)H. Lenzen (Gefr. u. Funker i. Rgt. Nachr.Zg. 67): Gefechtsbericht über die Abwehrschlacht bei Malaschkino (19./21. 1. 1944)O. Mertens (Major u. Kdr. III/68): Gefechtsbericht über den Abwehrkampf des III./68 in der Pantherstellung bei Staiki (6. 3. - 14. 3. 1944)H. J. Noack (Lt. u. Rp.-Fhr. 11/67): Gefechtsbericht über den Abwehrkampf der 11. Komp. in der Luchsstellung bei Ababkowo (19. 1. 1944)H. Niepold (Obstlt. u. Ia d. 23. I.D.): Gefechtsbericht über den Abwehrkampf der 23. Inf.Div. im Leo-Riegel auf Sworbe (18./19. 11. 1944)

G. Schmidt (Offz. u. Gef.-Schr., Stab Gren.Rgt. 67): Gefechtsbericht über die Rückzugskämpfe des Gren.Rgt. 67 in Westpreussen und in der Weichselniederung (16. 1. - 8. 5. 1945)

H. Ulrichs (Hptm. u. Kdr. I./67): Gefechtsbericht über die Abwehr- und Rückzugskämpfe des I./67 auf der Balt. Insel Ösel und auf der Halbinsel Sworbe (4. 10. - 21. 11. 1944)

H. Voigt (Lt. u. Kp.Fhr. i. Inf.Btl. zbV 561 (HTr.)): Unvollständiger Bericht über den Einsatz des Inf.Btl. zbV 561 bei der 16. Armee (März/August 1944)

W. Voskamp (Oblt. u. Adj. II/551): Gefechtsbericht über die Abwehrkämpfe an der Nahkampfdiele bei Norkino (11. - 14.6.44)

E. A. Graf von Wedel (Hptm. u. Rgt. Adj. G.R. 67): Gefechtsbericht über den Abwehrkampf des Gren.Rgt. 67 in der 3. Abwehrschlacht südlich des Ladoga-Sees (22. 7. - 29. 7. 1943)

Kartennaterial stellten zur Verfügung:

Bundesarchiv-(Heereskartenabteilung) - Koblenz,
Institut für angewandte Geodäsie - Berlin

Jos. Bauer (290. I. D.)

W. Delfs (23. I. D.)

Oberstabsarzt Dr. B. Ehrenberg (BW)

H. J. de Fries (23. I. D.)

F. Lehmkäper (G. R. 67)

Gen. d. Inf. a. D. Dr. Meyer (Kdr. 329. I. D.)

Dr. E. Musselmann (212. I. D.),

Hw. Olbrich (G. R. 9)

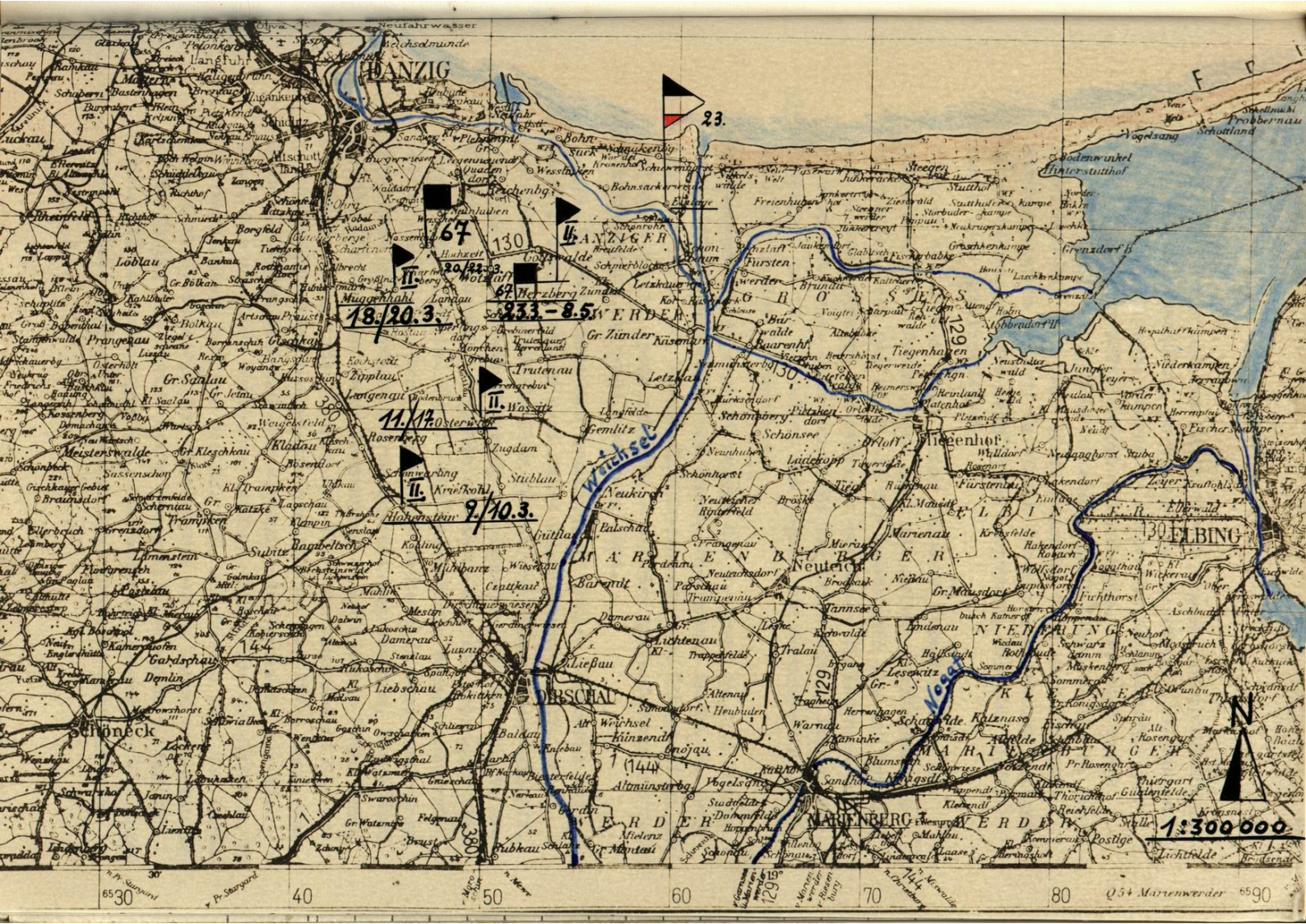
Oberst d. Res. J. Reuter (Kdr. G. R. 386)

R. Tiemann (83. I. D.)

Gen.-maj. d. Res. W. Schulze (Kdr. 329. I. D.)

Herrn Hanswerner Olbrich (Stab II./G.R. 9) gilt mein besonderer Dank für eine enge und erfolgreiche Zusammenarbeit. In Gesprächen unter vier Augen und in zahlreichen fernmündlichen entwickelte sich im Laufe der Zeit ein reger Gedankenaustausch, wobei manche offenen Fragen geklärt werden konnten.

Herrn Kurt Fieck, Kameradschaftsführer des Regiments 67, gebührt Dank und Anerkennung für die jahrelange mühsame Kleinarbeit bei der Fertigstellung der Verlustlisten.



18/20.3

233-8.5

14/17.0

9/10.3

1:300 000

65 30 40 50 60 70 80 90

HKL 1.3.45

" 19.3.45

" 25.3.45

Ostsee 9.5.45



Reichsgrenze 1914

Frontverlauf 13. Jan. 1945

Frontverlauf 21. Jan. 1945

Frontverlauf 31. Jan. 1945

Amt 13. März 1945 noch gehalten



25. 1. Tag der Besetzung

Ostsee

